

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 82 K., halbjährig 47 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Juli d. J. den ordentlichen Professor der Paläontologie Dr. Victor Lüg zum ordentlichen Professor der Geologie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Art. m. p.

Der Finanzminister hat im Bereiche der Finanz-Direction in Laibach den Steuer-Inspector Dr. Johann Rupnik zum Finanz-Obercommissär ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. August 1901 (Nr. 179) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 201 und 205 „Corriere della Sera“, Mailand 24.—25. und 28.—29. Juli 1901.
- Nr. 8397 „L'Indipendente“ vom 29. Juli 1901.
- Nr. 15 (Esterle) „Der Scherer“ vom 1. Aug. 1901.
- Nr. 30 „Nase Snahy“ vom 26. Juli 1901.
- Nr. 31 „Cervany“ vom 31. Juli 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Kaiserin Friedrich †

Aus Anlaß des Ablebens der Kaiserin Friedrich und der deutschen Botschaft in Wien aus allen Kreisen der Gesellschaft Beileidsbezeugungen zugekommen. Im Ministerium des Aeußern, Graf Szécsen, der Präsident des Obersten Rechnungshofes, Freiherr Gautsch und viele andere Staatswürdenträger, italienische Botschafter Graf Nigra und eine große Anzahl anderer Mitglieder des diplomatischen Corps haben ihre Karten abgegeben, beziehungsweise ihre Namen auf dem in der Botschaft aufliegenden Vogen eingetragen.

Die Wiener Presse legt einmüthig Zeugnis für die Theilnahme der österreichischen Bevölkerung an der Trauer des deutschen Kaiserhauses und des deutschen Volkes aus Anlaß des Todes der Kaiserin Friedrich ab und widmet der verbliebenen Fürstin Katharine, in welchen die vorzüglichen Eigenschaften der hohen Frau volle Anerkennung finden.

Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Der Tod der Kaiserin Friedrich, tapferen und hochbegabten Frau wird nicht nur in Deutschland und England mit aufrichtiger Bewunderung vernommen werden; überall hatte man ihrem

Schicksale, als sie so schwer getroffen wurde, Theilnahme zugewendet, und überall wird man bedauern, daß ihr Leben verhältnismäßig so kurz zugemessen war und daß es nach all den seelischen Qualen auch noch von körperlichen verdüstert sein mußte.“

Die „Neue Freie Presse“ sagt von der Kaiserin, sie werde als Gattin Kaiser Friedrichs in die Weltgeschichte eingehen. Sie sei eine Frau voll der höchsten geistigen und politischen Interessen gewesen, die die Weltanschauung ihres Gatten getheilt habe. Ohne je Politik zu machen in dem Sinne, daß sie sich in die Geschäfte eingemischt oder ihren Einfluß hätte geltend machen wollen, sei doch die bloße Wirkung ihrer Persönlichkeit eine eminent politische, die ganze Geistesrichtung ihrer Umgebung bestimmende, gewesen. Heute gedenke mit dem deutschen Kaiser die deutsche Nation und die ganze civilisierte Welt nur der edlen Frau, die ein Dasein voll der schönsten Pflichten sich erhofft und vom Schicksale gezwungen worden ist, eine Märtyrerin zu werden.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ wird jener Anfeindungen Erwähnung gethan, denen die Kaiserin in ungerechter Weise ausgesetzt war, und der Anschauung widersprochen, als hätte sie sich in politische Dinge eingemischt. Die Kaiserin sei verdienstermaßen als Gattin eines unvergeßlichen Monarchen, als deutsche Mutter und Hausfrau und als eine fürstliche Dame, die in der Pflege alles Schönen, insbesondere der bildenden Kunst, Freude und Erholung fand, geliebt und verehrt worden.

Das „Wiener Tagblatt“ faßt sein Urtheil in den Worten zusammen, die Kaiserin habe im Kreise ihrer Familie als die aufopferndste Gattin, die liebevollste Mutter, als Muster edler Häuslichkeit gewaltet. Alle Tugenden, die eine Frau zieren können, besaß sie in reichstem Maße. Das deutsche Volk werde ihr nie vergessen, daß sie es war, die in das Leben des Kaisers der 99 Tage Licht und Freude gebracht hat.

Das „Vaterland“ schreibt: Der Tod der Kaiserin Friedrich ruft tief schmerzliche Empfindungen in der ganzen civilisierten Welt hervor. Die Tugenden der Verbliebenen haben ihr die lebhaftesten Sympathien gewonnen, und der Muth, mit dem sie zuerst tragische Schicksalswendungen und dann ein qualvolles unheilbares Leiden trug, haben die allgemeine Bewunderung erregt.

Im „Neuen Wiener Journal“ wird ausgeführt, wie geduldig sie das Leid ertrug, das ihr auferlegt war. Sie sei eine Zeugin großer Begebenheiten gewesen, auf die sie nach ihrer Art Einfluß zu nehmen

suchte. Ihr Platz sei unter den bemerkenswertheften Erscheinungen der Zeit und der Geschichte.

Das „Deutsche Volksblatt“ führt an, daß der Kaiserin Kunstsin, ihr tiefes Verständnis für Architektur und Malerei, und die innige, treue Zuneigung, die die Verstorbene für ihren allbeliebten Gemahl empfand und das lebhafteste Interesse, welches sie für die Erziehung ihrer Kinder befundete, gerühmt werden.

In der „Deutschen Zeitung“ wird der Kaiserin der Nachruf gewidmet, sie habe immer eine offene Hand gehabt für alle Wohlthätigkeitsbestrebungen und für Kunst und Wissenschaft. Mit Eifer habe sie besonders die Frauen gestützt und sie wehrhaft zu machen gesucht für den Kampf ums Leben durch Erschließung neuer Erwerbszweige. In der Geschichte der deutschen Frauenbewegung werde der Name der Kaiserin als einer der ersten Bahnbrecherinnen mit Ehren genannt werden.

Die „Österreichische Volkszeitung“ läßt der hohen Gesinnung der Kaiserin als Fürstin, Gattin und Mutter Gerechtigkeit widerfahren. Unvergessen werden bleiben, was sie dem Märtyrer unter den Hohenzollern gewesen.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ schreibt: Das Leben einer Fürstin, das glänzend und herrlich begonnen und zu den höchsten Höhen irdischen Daseins geführt hat, aber von schwerem Kummer und traurigem Los getriibt wurde, ist abgeschlossen. Das deutsche Volk werde ihr ein ehrendes, treues Andenken bewahren.

Abweichend von den Urtheilen der anderen Journale, meint die „Reichswehr“, die Natur der Kaiserin habe mehr zur Bescheidenheit hingeneigt und deshalb werde nur die Hausfrau, die tadellose, vortreffliche Mutter der Erinnerung der Geschichte überwiesen bleiben.

Strela.

Unter den Beschlüssen, die von der kretischen Kammer in den letzten Sitzungen gefaßt wurden, wäre nach einem Berichte aus Athen die Genehmigung eines Gesetzes, betreffend die Abschaffung der Unterpräfecturen aus Sparsamkeitsrücksichten, ferner die Bornehmung von Aenderungen im Zollgesetze, insbesondere die Aufhebung der kostspieligen Stelle eines Generalzolldirectors, erwähnenswerth. Bedauerlicherweise habe sich die Kammer mit der Frage des öffentlichen Unterrichtes, obwohl die Umgestaltung des

gesuchten Gegend zum Fischfresser geworden und zieht vornehmlich Lachs als Delicatsse vor.

Uebrigens ist auch die Fischotter zu Zeiten ein leidenschaftlicher Fleischfresser, indem sie Enten, Tauben und anderes Geflügel nicht verschmäht. In Canada ist es allseitig bekannt, daß sie in sehr harten Wintern sich sogar in die Farmhöfe schleicht, um Hühner usw. zu rauben und sogar sich an ganz junge Lämmer heranzuwagen.

Geradezu berühmt ist wegen ihrer Merkwürdigkeit die Speisefarte des Kameels. Im allgemeinen ist es ein Pflanzenfresser, vom Hunger geplagt, macht es sich aber auch an Fleisch, Knochen, Felle, todte Fische und Filddecken.

Was soll man erst vom Straußenmagen sagen, dessen bunter Inhalt geradezu sprichwörtlich geworden ist?

Man kann solcher Beispiele noch sehr viele mehr aufzählen: Hamster, die sich nach vollbrachtem Winterschlaf von Vögeln, Mäusen und Käfern nähren; Rennthiere, die mangels anderer Nahrung Mäuse usw., Giraffe, die Kaninchen verzehren, maisfressende Hyänen und Lämmertödtende Affen, welche letztere sich besonders an der im Lämmermagen enthaltenen Milch ergötzen. Die Kage ist in der Hauptsache Fleischfresser, aber auch ein Fischliebhaber, obwohl sie es nicht verschmäht, Jagd auf Fliegen und Insecten zu machen, und zwar nicht nur zum Vergnügen, sondern auch zum Zwecke von Nahrung.

Feuilleton.

Aus der Thierwelt.

Geschmacksverirrungen bei Thieren.

Bei den meisten Thieren hat man mit ziemlicher Genauigkeit feststellen können, welche Auswahl sie sich auf dem großen Speiseteller der Natur zu ihren pflegen. Es gibt aber Fälle, in denen sich die Thiere von so vollkommen anderen Stoffen ernähren, als es gewöhnlich der Fall ist, daß man dabei Verirrungen von Geschmacksverirrungen sprechen

Beispiele dafür finden sich fast bei allen Thieren. Unter den Säugethieren gibt es einen wohlkannnten Affen der Gattung Makakus, der gelegentlich Krebs am Strande zu suchen und zu verzehren. Die eigenthümliche Liebhaberei zeigt, Muscheln, Krabben und Schimpanse gehen zuweilen von vegetarischen Gewohnheiten ab und stellen beifolgende jungen Vögeln nach.

Zimmerhin sind solche Extravaganzen bei ihnen ganz so wunderbar, wie bei den strengen Vegetariern unter den Säugethieren, zum Beispiel den Elefanten. Man hat Pferde gesehen, die zu wahren Fleischfressern geworden sind. In Tibet sah der französische Reisende Bonvalot Pferde mit rohem Fleisch fressen, und in Afrika hat Saundersmann Pferde

dabei überrascht, wie sie ein blutiges Antilopengerippe ableckten, obgleich die Pferde sonst eine ausgesprochene Abneigung gegen den Anblick und Geruch von Blut zeigen.

Wie auf diese Weise Vegetarianer zu Fleischfressern werden, so findet man auch die umgekehrte Erscheinung nicht selten. In den Westaden des Huronsees in Amerika werden, wie Stodwell erzählt, die unfruchtbaren Sandflächen mit Fischen gedüngt, aber die Absicht wird häufig dadurch vereitelt, daß das Rindvieh die Fische auffrisst. Das Pferd wird gar nicht selten zum Fischfresser, wie es namentlich von den kleinen Pferden auf den Shetland-Inseln bekannt ist. Ein Trupp von 180 dieser Pferde, der nach den Verein. Staaten eingeführt worden war, mußte zunächst eine Zeit lang an der Küste belassen werden, damit die Thiere sich ihrer Gewohnheit nach von Strandpflanzen und Fischen nähren konnten. Erst allmählich konnten sie dann an das gebräuchliche Pferdefutter gewöhnt werden, behielten aber stets ihre Vorliebe für Fischnahrung bei, die sich sogar auf ihre Nachkommen vererbte. Sobald man ihnen einen Fisch anbot, stürzten sie gierig darauf und verzehrten ihn mit sichtlichem Vergnügen. Auf der Halbinsel Kamtschatka, wo es im Winter ganz an Futterstoff fehlt, müssen sich die Pferde ebenso wie die Menschen lediglich mit Fischen begnügen, und das Rindvieh ist auch nicht besser daran. Sogar der Bär ist in jener entlegenen und von schweren Wintern heim-

(Der Kampf gegen den Strumpf) in seiner jetzigen Form wird vom „Allgemeinen Vereine für Verbesserung der Frauenkleidung“ in Berlin aufgenommen. Die jetzige Form soll nicht allein das so schnelle Zerreißen der Strümpfe veranlassen, sie soll auch schwere hygienische Bedenken erregen. Die Construction unserer heutigen Strümpfe weicht nämlich sowohl von der Form des Fußes wie von der des Schuhwerkes bedeutend ab. Während der Fuß rechtwinklig zum Unterschenkel steht und dementsprechend auch der Stiefel gestaltet ist, hängt beim heutigen Strumpf der Fußling an dem Schafte in schiefer Richtung herunter; infolgedessen entsteht nicht ein rechter, sondern ein weit offener Winkel, bei billigen, sogenannten Touristenstrümpfen fast eine gerade Linie. Beim Tragen bilden sich daher nothgedrungen oben Falten, während der Haden strammer sitzt wie die anderen Theile des Strumpfes und sehr schnell, und zwar fast immer noch vor der Sohle, die doch die größte Last zu tragen hat, caput geht. Das Faltenwerfen des Strumpfes hat nun aber auch sanitäre Bedenken. Abgesehen davon, daß die Falten Druck und Schmerz, unter Umständen Hautentzündungen und dergleichen hervorrufen, hindern sie durch Zusammenbrücken der weichen Wandigen Venen den Blutumlauf, erzeugen infolgedessen ein Anschwellen des Fußes und erhöhten Schweiß, der leicht zu Erkrankungen des Fußes führen kann. Man erstrebt daher eine neue rechtwinklige Form des Strumpfes.

(Eine Froschgeschichte.) Wo ist der Homer, die Männer und die That zu singen, wovon die „Basl. Nachr.“ der aufstrebenden Eid- und Zeitgenossenschaft erzählen? Auf einem kleinen Truppe Schweizerischer Kriegsteile nicht möglich, die erste Nacht zu genießen, weil — die Frosche in einem nahen Gewässer ihr nächtliches Singen anstimmten und sich durch die kräftigen Soldatenflügel nicht im geringsten stören ließen. Da hielten einige Officiere Kriegsrath. Vor den schredlichen Froschen das Feld zu räumen, gieng nicht an; dafür war es schon zu spät, auch wenn die übrigen Anordnungen eine solche Dislocation wollte ihn nicht bis zum Morgen verlängern. Zum Kartenspiel oder zum Erzählen von Jagd- und Soldatengeschichten war man zu müde. Da kamen die Herren auf einen rettenden Gedanken, dessen Ausführung sie in der That von den nächsten Ruhestörern befreien mußte. Gedacht, gethan. Eine qualende Gewässer geworfen. Dies war der erste Theil der Geschichte: der andere kommt gleich nach. Der unterseeische Frosch quakten, nachdem sie das dumpfe Geräusch des Feuerwerkes vernommen hatten und die Erregung des Gewässers vorüber war, lustig weiter, dafür waren jedoch, wie sich am Morgen herausstellte, die stummen Fische, die nicht müde gegangen, was sie damit anzeigten, daß sie sämtlich auf dem Rücken schwammen. Leider wurde dies nicht von den Officieren allein bemerkt, sondern auch vom Eigentümer trachtete und eine ganz gemeine Schädigungslage einreichte. Und so kommt es, daß die Officiere, weil sie zu wenig musikalisch veranlagt sind, um die Schönheiten eines nächtlichen Augenblicke zur Selbsthilfe griffen, vor den Richter gehen müssen. Hoffen wir, schließt der Bericht, daß der Richter findet, es sei der Gerechtigkeit genüge gethan, wenn die Fische bezahlen, die sie weder ums Leben bringen wollten, noch auch gefressen haben.

(Zahnziehen mit Musik.) Ein Pariser Zahnarzt hat eine neue Art, auf schmerzlose Weise Zähne zu ziehen, erfunden, und zwar mit Hilfe der Musik. „Das Gehör des Kranken soll entzückt werden, statt daß es dem unbefugbaren und sehr oft fürchterlichen Angstgefühl, wenn es auch noch so schnell vorübergeht, ausgesetzt ist.“ Die Methode der musikalischen Zahnertractionen besteht nämlich darin, den Leidenden den anästhetisierenden Dämpfen von

Stickstoffoxydul auszuathmen und ihn zu gleicher Zeit mit einem Phonographen im Nebenzimmer zu verbinden, der ihm lustige Weisen vorspielt. Zu diesem eigenartigen Verfahren wurde der Zahnarzt durch die einfache Beobachtung geführt, daß seine Kranken in den ersten Augenblicken, nachdem das Betäubungsmittel seine Wirkung gethan, von furchtbaren beängstigenden Visionen gequält wurden, die immer nur den kaleidoskopischen Reflex von Straßengeräuschen, Wagenrollen oder anderen Gehörseindrücken darstellten. Es lag nun nahe, diese unangenehmen Geräusche durch musikalische zu ersetzen, wie sie durch den Phonographen vermittelt werden können. Die telephonische Verbindung mit dem Phonographen wird genau in dem Augenblicke hergestellt, in dem das Gesicht mit der Maske bedeckt wird, die die betäubenden Dämpfe zuführt.

(Die verfehlten Seitenzahlen.) Ein ergötzliches Beispiel für gewisse Thorheiten, die sich gegenwärtig auf dem Gebiete des modernen Buchschmuckes bemerkbar machen, erwähnt Karl Stedter im letzten Hefte des „Literarischen Echo“. Er spricht in einem Aufsatze über „Theatrotaktik und Stilwirren“, über die heutige „Meinungerei im Buchgewerbe“, die außeracht läßt, daß ein Buch doch in erster Linie zum Lesen da ist, die durch grotesk gekünstelte Buchstaben und exaltierte Form des Satzkörpers das Lesen zu einer Plage macht. Wie jede Meinungerei, schreibt er, so strebt auch die des Buchgewerbes darnach: aus jeder belanglosen Kleinigkeit etwas Besonderes zu machen, die Perspektive zu lösen; so war man beim „Buchschmucke“ mit den Seitenzahlen umgesprungen, als ob sie von ganz besonderer Wichtigkeit wären. Daß die Seitenzahl oben in der Mitte stand, war natürlich zu altmodisch. Man setzte sie unten in die Mitte, dann oben innen in die Ecke, dann rechts unten oder umgekehrt. Dann war's vorbei. Eine weitere Neuerung ließ sich nicht ausdenken. Das Unglück war da: man mußte es schließlich doch machen, wie andere Verleger auch, die Seitenzahlen ließen nicht weiter mit sich jonglieren. „Um Gotteswillen eine Neuerung!“ ruft einer der rührigsten und auf dem Gebiete moderner Buchausstattung verdienstvollsten Verleger und setzt — die Seitenzahl unmittelbar vor die letzte Zeile der Seite, beziehungsweise dahinter. Nun bitte, lesen Sie! Da ist Maurice Maeterlinck in der trefflichen Doppeltschen Uebersetzung, sehr schön ausgestattet; im schaurigen „Eindringling“ sagt Seite 9 „Die Tochter: Es ist sehr schön. Hört ihr die neun Nachtigallen schlagen?“ In „Die Blinden“, Seite 65: „Der sechste Blinde: Ich glaube, es sind keine 65 Sterne am Himmel“. In „Zu Hause“, Seite 79: „Der Alte: Geht acht, man weiß nicht, welche Nacht eine abgeschiedene Seele noch über die 79 Menschen hat“, usw.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Todesfall.) Im Spital am Semmering verschied gestern früh nach längerem Leiden Seine Excellenz Franz Schmid Ritter von Sackse n s t a m m, seinerzeitiger Oberlandesgerichtspräsident in Graz. Der Verbliebene war ein gebürtiger Laibacher, hat hier als Landesgerichtsrath gewirkt und war in den meisten Gesellschaftskreisen wohl bekannt.

(Aus der Sitzung des k. k. Stadtschulrathes in Laibach) vom 27. Juli. Wir erhalten folgenden Bericht: Der Vorsitzende, Bürgermeister Ivan Pribar, begrüßte den neuernannten k. k. Bezirksschulinspector Prof. Belar. Hierauf wurden folgende Punkte der Erledigung zugeführt: Dem Schüler D. Semmelrod wurde das Entlassungszeugnis bewilligt. Der k. k. Bezirksschulinspector Prof. Belar berichtete über die unzulänglichen hygienischen Verhältnisse an der deutschen achtclassigen Mädchenvolksschule und empfahl die Annahme der Anträge der Schulcommission vom 10. Juli. Angenommen.

Dem abgetretenen Vertreter der Laibacher Lehrerschaft, Oberlehrer Josef Maier, wurde für dessen Thätigkeit im k. k. Stadtschulrath die Anerkennung ausgedrückt. Die Kindergartenin Anna Gorup wurde dem II. städtischen Kindergarten zugewiesen. Für den Katecheten J. Matar

massiv Gold, schwarzer Stein mit eingraviertem Wappen, letzteres von ungewöhnlicher Größe. Abzugeben gegen hohe Belohnung — Goldwert des Ringes — bei Doctor Weipert, Hamburger Hof, Zimmer 11.

„Das ist Mutters Ring, den er verloren hat!“ flüsterte Käthe. „Und gerade auf dem Wege hierher! Wie seltsam! Aber das andere, o, das andere! Die Schmach überlebe ich nicht!“

Auffstöhnend warf sie sich in die Sofaede.

Nach ihrer felsenfesten Ueberzeugung hatte Frau von Langfeld den angeblichen Diebstahl angezeigt, und sie wurde daraufhin von der Polizei nun stedsbrieflich gesucht.

Ein heftiger Weinkampf schüttelte die zarte Gestalt des in ihren heiligsten Gefühlen verletzten Mädchens. O, nun war alles hin, alles verloren. Nun konnte sie niemand mehr frei ins Auge blicken, in einem jeden mußte sie einen Gähner vermuthen, der sie ins Gefängnis bringen konnte — unschuldig ins Gefängnis.

„Sätten sie mich doch damals sterben lassen! Warum mußte der Hund mich den Fluten der Mitter entziehen?“ schrie sie in der Exaltation ihrer Verzweiflung. „Du lieber Gott, erbarme dich über mich und nimm mich zu dir! Was thue ich auf der Welt, in der ich doch ewig eine Verstoßene, eine Geächtete und eine Verfehmte bleibe? Das Kind der schwarzen Gräfin ist und bleibt als die Tochter des niedrigsten Proletariats ein Auswurf der Menschheit!“

wurde eine Remuneration bestimmt. Dem Schüler Josef Zaträsel wurde das Schulgeld in Abschreibung gebracht. Dem Lehrer Engelbert Gangl wurde zwecks Vollenbung seiner Studien am Wiener Pädagogium auf dessen eigene Kosten der Urlaub auf ein Jahr verlängert. Anstelle des Lehrers Johann Krulac wurde der Lehrer R. Brabl als provisorischer Lehrer an die II. städtische Knabenvolksschule bestellt. Es wurde beschlossen, daß die Zöglinge der höheren städtischen Mädchenschule mit Beginn des folgenden Schuljahres im Gebäude der städtischen achtclassigen Mädchenschule bei St. Jakob im Turnen unterrichtet werden dürfen. Weiters wurde beschlossen, an den k. k. Landesschulrath das Ersuchen um Einführung einer Normaltype für Schulhefte zu stellen, durch welche die Größe und das Lineament der Hefte sowie die Qualität des Papiers genau festgelegt wäre. Mit Draht geheftete Hefen seien unbedingt zu verbieten. Als Volontärinnen wurden die Lehramts-candidatinnen Marie Staberne, Emma Plekto und Anna Poljanec aufgenommen. Erstere wurde der II., letztere der I. städtischen fünfclassigen Knabenvolksschule, Emma Plekto der städtischen achtclassigen Mädchenschule bei St. Jakob zugewiesen. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 an der III. städtischen Knabenvolksschule eine dritte gewerbliche Vorbereitungsschule zu errichten, in welche die in Laibach arbeitenden, aber in Waitzsch, Kleinitz und Schischka wohnenden Lehrlinge einzuschulen sind. Für die II. städtische Knabenvolksschule wurden aus sanitären Rücksichten einige Reparaturen beschlossen. Anstelle des Directors Proft wurde der k. k. Bezirksschulinspector A. Belar zum Mitgliede der ständigen Schulsanitätscommission ernannt.

(Ein einfaches Mittel gegen Rost.) Wenn man einen eisernen Gegenstand längere Zeit nicht gebraucht hat, ist er, auch bei sorgfältiger Aufbewahrung, infolge der Feuchtigkeit des Ortes, an dem er liegt, oft so verrostet, daß die Beseitigung des Rostes mit den üblichen Mitteln große Schwierigkeiten bereitet. Und doch gibt es ein sehr einfaches Mittel, nämlich die auf so vielen Gebieten hilfreiche Electricität. Und das Angenehme dabei ist, daß die Electricität sich in diesem Falle ungemein leicht beschaffen läßt. Man braucht nämlich das in Frage kommende Eisenstück nur mit einem Stück Zink zu verbinden und beides in ein Gefäß mit Wasser zu legen, dem etwas Schwefelsäure beigemischt ist. Der hiedurch entstehende, an sich allerdings sehr schwache elektrische Strom ist doch imstande, im Laufe einiger Tage den Rost völlig zu zerstören: allerdings muß das Eisen so an das Zink gebunden sein, daß beide Metalle sich auch wirklich berühren, bei kleineren Eisenstücken genügt es schon, wenn man sie fest mit Zinkdraht umwickelt. Da durch den elektrischen Strom die Schwefelsäure verbraucht wird, muß man jeden Tag ein wenig von dieser Säure in das Gefäß nachgießen.

(Zajcseier.) Wie wir der „Klagenfurter Zeitung“ entnehmen, ist gestern um halb 9 Uhr vormittags mit der Ehrencompagnie und Fahne das Infanterie-Regiment Nr. 17 zu einem Festgottesdienste in die Haupt- und Stadtpfarrkirche St. Egid ausgerückt. In dem Kirchenschiffe bemerkte man den k. und k. Brigadier Liborius Frank, den k. k. Regierungsrath Baron Mac-Rebin, die dienstfreien Stabs- und Oberofficiere der Garnison. In der Kirche hielt der Dechant und Stadtpfarrer Herr Angerer eine die Feier betreffende Ansprache. Die Streichmusik der Regimentskapelle besorgte die Kirchenmusik. In der Officiersmesse des 17. Infanterie-Regimentes fand um 12 Uhr 30 Min. das „Liebesmahl“ statt, bei welchem der Brigadier Liborius Frank und sämtliche Stabs- und Oberofficiere anwesend waren. Der Regimentscommandant Oberst Hannel hielt eine die Feier betreffende Gedentrede, und brachte bei Schluss derselben ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

(Wochenerbahn.) Die Tracierungs-Expositur für die Wochenerlinie in Mäsling beabsichtigt bei Rengenfeld ein Dynamitmagazin zu erbauen. Ueber das diesbezügliche Gesuch um Baubewilligung wird am 16. d. M. an Ort und Stelle eine commissionelle Verhandlung stattfinden. -o.

Stunden vergingen, bevor der Paroxysmus ihres leidenschaftlichen Schmerzes einer dumpfen Resignation wich. Aber auch dann flog der Schlaf ihr Lager. In düsterer Aufeinanderfolge schwannten die Bilder ihrer Vergangenheit an ihrem Geiste vorüber. Was hatte sie schon alles erlebt, was hatte sie alles ertragen, erduldet in ihrem jungen Leben, dem viele Jahre lang auch der kleinste Sonnenstrahl gefehlt hatte! Daß sie solche Sonnenblicke doch erhalten hatte, in der Zuneigung edler Menschen, wie Bertholds und Säupflings, und vor allem in der Fürsorge ihres freundlichen Gönners — das dünkte sie ein so hoher Gewinn, daß sie die Erinnerung daran wie köstliche Schätze aufbewahrte. Wenn nur die schredlichen Wochen ihres Aufenthaltes bei Frau von Langfeld und der furchtbare Abbruch desselben nicht gewesen wäre! Wie ein schwarzer Schatten legte der Gedanke daran sich über ihr Empfinden und löschte alle sonnigen Erinnerungen aus. Wieder und wieder rang sich übermächtig ein Wunsch in ihr empor: zu sterben!

Einmal schoß der Gedanke durch ihren Kopf, sich heimlich aus dem Hause zu schleichen und zum zweitenmale den Sprung in die Mitter zu wagen. Vielleicht, daß es diesmal besser gelang. Aber der Gedanke wollte doch keine Wurzel fassen und sich nicht zum Entschlusse auswachsen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Villa Gruden wurden keine Zeitungen gehalten; eine kleine, auserlesene Bibliothek befriedigte vollständig das Lesebedürfnis der Hausbewohnerinnen; die Gräfinnen interessierten sich weder für Politik noch für sonstige Tagesereignisse. Zu jeder anderen Zeit hätte Käthe also die Zeitung vielleicht mit Interesse durchgesehen; heute dachte sie nicht daran, sich mit dem Inhalte der Neuigkeitbringerin bekannt zu machen. Aber eine geheimnisvolle Macht lenkte ihre Blicke auf zwei untereinander stehende fettgedruckte Annoncen.

Träumte sie? Sah sie richtig? Stand dort wirklich groß und breit in gesperrter Schrift ihr Name — ihr eigener Name?

Sie wischte sich über die Augen, die sich vor Schreck erweiterten und einen wunderbar glänzigen Ausdruck annahmen. Nein, kein Zweifel — sie sah richtig!

Es war eine Aufforderung an alle diejenigen Personen, welche über ihren — Käthe Elsners — Verbleib Auskunft geben konnten, sich unverzüglich auf des Stadthaus zu melden. Darauf folgte Angabe genaue Personalbeschreibung.

Erregte diese Annonce ihr Entsetzen, so interessierte die zweite Annonce sie — wenn auch in anderer Art — ihres Inhaltes wegen.

„Verloren ist in der Nacht vom Freitag, den 25., auf Sonnabend, den 26. August, auf dem Wege von der Stadt nach Köfeldorf - Harvestehude ein Ring,

— (Dr. Friedrich Reesbachers Begräbnis) findet heute um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Sodomsgasse Nr. 12 aus statt. Der Leichenzug bewegt sich zunächst zur Tonhalle, woselbst ihn die Direction der Philharmonischen Gesellschaft erwartet. Nach einer Rede am Sarge des Verbliebenen und Abführung eines Trauerchors von Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft und der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines schreitet der Zug weiter zum Friedhofe. Am Grabe des Verewigten wird ebenfalls ein Trauerchor gesungen werden.

— (Todesfall.) Gestern um halb 12 Uhr vor-mittags verschied in Krainburg die Gemahlin des hiesigen Notars, Frau Katinka Slamberger. Die erst 42 Jahre alte, liebenswürdige und hochgebildete Dame vermisste man in der Gesellschaft schon über ein halbes Jahr. Ihre mehr zarte Constitution konnte einer langwierigen schleichen den Krankheit nicht standhalten; zu allgemeinem Bedauern raffte der unerbittliche Albernichter in der liebenden Gattin und sorgsam Mutter der Edelsten eine dahin, nachdem ihr im Winter — ein herber Verlust, den sie nicht verwinden sollte — ihr jüngstes Kind, ein rosiges Mädchen, auf dem Todeswege vorangegangen war. Das Leichenbegängnis findet Freitag nachmittags um 3 Uhr statt.

— (Ein Abend-Promenadeconcert) wird heute abends 8 Uhr von der bürgerlichen Musikkapelle vor dem Rathhause veranstaltet.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. bis 27. Juli insgesammt 644 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 493 (davon 397 Douche- und 126 Wannenbäder), für Frauen 151 (davon 30 Douche- und 121 Wannenbäder).

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 28. Juli bis 3. August kamen in Laibach 19 Kinder (28.21 %) zur Welt, dagegen starben 12 Personen (17.82 %), und zwar an Tuberculose 1, an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 4 Ortsfremde (33.3 %) und 5 Personen aus Anstalten (41.6 %). Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 2, Scharlach 1, Diphtheritis 2.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzten Zeit kam in den Drtschaften Suhorje, politischer Bezirk Adelsberg, durch Einschleppung der Scharlach zum Ausbruche, an welchem 15 Kinder erkrankt, hievon jedoch 8 bereits genesen sind, während eines gestorben ist. Zur Verhütung der Ausbreitung der Krankheit wurden alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet. Die gleiche Krankheit wurde auch ins Wächterhaus Nr. 786 bei Oberlese eingeschleppt und raffte daselbst beide Kinder des dortigen Bahnwärters hinweg.

— (Zur Volksbewegung.) Im politischen Bezirke Littai (35,923 Einwohner) fanden im zweiten Quartale dieses Jahres 72 Eheschließungen statt. Die Gesamtzahl der Geborenen betrug 214, jene der Verstorbenen 168. Es starben im 1. Monate 18, im 1. Jahre 32, bis zu 5 Jahren 63, bis zu 15 Jahren 14, bis zu 30 Jahren 13, bis zu 50 Jahren 12, bis zu 70 Jahren 28, und über 70 Jahre 37 Personen. Todesursache war bei 23 Personen angeborene Lebensschwäche, bei 36 Tuberculose, bei 10 Lungentuberculose, bei 14 Diphtherie, bei 4 Keuchhusten, bei 1 Scharlach, bei 1 Fleitphus, bei 1 andere Infectionskrankheiten, bei 7 Gehirnschlagfluss, bei 5 Krankheiten der Blutgefäße, bei 3 bösartige Neubildungen, bei 2 zufällige tödtliche Beschädigung (Tod durch Ertrinken), bei 1 Tobschlag; 60 Personen starben an sonstigen natürlichen Todesursachen. An Infectionskrankheiten starben 21 Personen (12.5 %), die meisten Opfer hat die Diphtheritis gefordert.

— (Krankenbewegung im Kaiser Franz Josef-Spitale in Gurtsfeld im Juli.) Der Krankenstand mit Ende Juni betrug 11 männliche, 5 weibliche, zusammen 16 Personen; im Monate Juli wurden 18 männliche und 19 weibliche, zusammen 37 Personen, aufgenommen. Die Summe der behandelten Kranken betrug somit 29 männliche, 24 weibliche, zusammen 53 Personen. Hievon wurden 17 männliche und 9 weibliche, zusammen 26 Personen als geheilt entlassen; gestorben sind 2 männliche Kranke. Mit Ende Juli verblieben 10 männliche, 15 weibliche, zusammen 25 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage beträgt 642, die durchschnittliche Verpflegsbauer für einen Kranken 12 Tage. Die Verpflegstage betragen auf der I. Abtheilung 4 K, auf der II. Abtheilung 1 K 80 h per Tag.

— (Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats Juli an der Wasserstands-Beobachtungsstation in Gurtsfeld vorgenommenen Messungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 5. Juli um 7 Uhr früh mit 46 cm und den niedrigsten am 24. Juli mit 1 cm ober Null. Der durchschnittliche Wasserstand im Monate Juli betrug 10 cm ober Null. Die höchste Temperatur des Wassers gab es am 28. Juli mit 18.5 Grad und die niedrigste am 5. Juli mit 14.8 Grad Celsius.

— (Die freiwillige Feuerwehr in St. Ruprecht) veranstaltet Sonntag, den 11. d. M., in den Gasthauslocalitäten des Josef Frelih eine Unterhaltung, auf deren Programme sich eine Zugpost, das Lustspiel: Gluh mora biti und Tanz befinden. Der Reingewinn wird zur Bezahlung der Feuerlöschrequisiten verwendet werden. S.

— (Unglücksfall.) Am 5. d. M. fuhr der Knecht Franz Mozetič aus Jauchen mit einem schwer beladenen Kohlenwagen von der Bahnstation Salloch in die Josefs-thaler Papierfabrik. Infolge Unvorsichtigkeit des Knechtes prallte der Wagen bei der Einfahrt in den Hof an einen gemauerten Pfeiler an, und Mozetič, der zwischen Wagen und Pfeiler gerathen war, wurde über die Brust so schwer an letzteren gedrückt, daß er ins Landeshospital nach Laibach überführt werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Aufhandel.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. entstand auf dem Wege aus Kleinsofinit nach Kleinsplein unter mehreren, mit Knütteln bewaffneten Burschen aus Radica und Auerberg eine Schlägerei, wobei Johann Krasovec, Säger aus Bonitbe, dem Besitzersöhne Franz Zuzel aus Pragnitz 3 schwere Verletzungen an der Stirne beibrachte. Er selbst wurde auch in der Kauferei mehrfach beschädigt, jedoch sind seine Verletzungen leichter Natur.

* (Verunglückt.) Die 79 Jahre alte Bettlerin Maria Pregelj, wohnhaft in Sturia, pol. Bezirk Adelsberg, stürzte nächst dieser Drtschaft von einem Leiternwagen, auf welchen sie sich während der Fahrt gesetzt hatte, und fiel darauf unglücklich auf den Straßenkörper, daß sie nach einer halben Stunde verschied.

— (Vereinsausflug.) Der Gesangsverein „Adrija“ in Barcola veranstaltet am 17. d. M. einen Ausflug nach Welbes.

— (Krain — in China!) Unter dieser Spitzmarke schreiben die „Deutschen Stimmen“: Wie bekannt, erging kürzlich an den commandierenden Admiral unserer, seit den vorjährigen chinesischen Wirren in den ostasiatischen Gewässern stationierten, aus vier Kriegsschiffen bestehenden Escadre, Contreadmiral Grafen v. Montecuccoli, der Befehl, mit zweien seiner Schiffe, den beiden Torpedo-Kammkreuzern „Zenta“ und „Kaiserin-Königin Elisabeth“ die Heimreise nach Oesterreich anzutreten, während die beiden anderen, das bisherige Flaggeschiff „Kaiserin Maria Theresia“ und der „Aspern“ vorläufig noch in Ostasien verbleiben. Die aus der kleinen kriegerischen Affaire im westlichen Ostern nunmehr glücklich und ehrenvoll heimkehrenden zwei Schiffe werden ungefähr Anfangs October in Pola erwartet und daselbst gewiss von zahlreichen Angehörigen ihrer Bemannung freudig begrüßt werden. Angesichts dessen dürfte der Hinweis darauf vielleicht einigem Interesse begegnen, daß speciell unser engeres Heimatland Krain unter an der Küste und zum Theile auch im Inneren des himmlischen Reiches der Mitte und der Böpfe so lange stationiert gewesen Schiffsstäben in verhältnismäßig sehr ansehnlicher Zahl vertreten war. Unter den Seofficieren und Cadetten, welche das — in Marinekreisen bekanntlich sehr geschätzte und auch vielfach beneidete — Glück hatten, die chinesische Expedition mitzumachen und sich daselbst nebst anderen Auszeichnungen zum mindesten auch durchwegs die „Kriegsmedaille“ und das doppelt zählende „Kriegsjahr“ zu holen, befinden sich nämlich, soweit uns bekannt, auch nachfolgende in Krain gebürtige oder ihren Familien nach hier zuständige und bekannte Herren: Schiffsleutnant Sajiž und Schusterschij, die Fähnriche Junowicz, Rubella und Pulciani von Glücksberg, sowie die Seecadetten Zuvandj und Suppantisch. Die Heimfahrt dürfte sich mit Rücksicht darauf, als der Weg jedenfalls noch im Hochsommer durch das seiner infernalischen Hitze wegen verächtliche Rote Meer führen wird, etwas warm gestalten. Daß der in den vorjährigen Pekingerschedenstagen bei der Vertheidigung der Gesandtschaften im Juli 1900 den Heldentod gefallene Commandant der „Zenta“ und zugleich aller internationalen Wachbetachements, Fregatten-Capitän Thoma n Ebler v. Montalmar, ein Bruder des hiesigen gleichnamigen Landesregierungsrates ist, kann wohl als bekannt angenommen werden und soll hier nur der Vollständigkeit wegen angeführt werden. Doch auch auf friedfertigem bürgerlichen Boden stellt seit neuestem „Krain in China“ — um der Spitzmarke unserer vorstehenden Notiz gerecht zu werden — seinen Mann: in der Person des krainischen Ingenieurs Herrn Jager, Assistenten an der Technischen Hochschule in Wien, der im heurigen Frühjahr vom Ministerium des Auswärtigen den ehrenvollen Auftrag erhielt, als Chef-Architekt die Bauleitung des neu zu errichtenden österreichisch-ungarischen Gesandtschaftspalais in Peking zu übernehmen. Der junge, in technischen Kreisen mit Recht sehr geschätzte Architekt hat diesem schmeichelhaften Rufe mit Vergnügen Folge geleistet und sich bereits Anfangs Juni auf einem Dampfer in Triest nach seinem neuen „Dienstorte“, wenn man so sagen darf, eingeschifft. Profit also — Krain in China!

— (Kleine Nachrichten.) Im Badeorte Balaton-Füred nahm eine an Schlaflosigkeit leidende Gräfin zehn Gramm Trional. Sie verfiel in einen Schlaf, der nun schon vier Tage dauert. — Das Befinden des erkrankten Corpscommandanten v. Wechtolsheim in Agram, der an einer Rippenfellentzündung darniederliegt, ist besorgniserregend.

— Beim Neugebäude gegenüber dem Wiener Centralfriedhofe hatte vorgestern mittags ein Detachement des bösnisch-hercegrvinischen Infanterie-Regimentes Nr. 4 die Wache bezogen. In den Stunden vor Mitternacht traf der Postendienst die Infanteristen Lowienic und Lianiak. Als die beiden Posten gegen halb 12 Uhr nachts von Thurm 20 zu Thurm 21 patrouillierten, fielen ihrer Angabe nach Steine und Erdbreich vor ihnen nieder, und gleich darauf sahen sie eine weißvorschiftsmäßig „Halt!“ zu, doch trotz des wiederholten Rufes blieb die Gestalt nicht stehen. Da hob, als die Gestalt auf etwa 30 Schritte herankommen war, der Infanterist Lowienic sein Gewehr und feuerte auf den Näherkommen den einen Schuß ab, worauf dieser zu Boden stürzte. Die beiden Infanteristen eilten herbei und sahen einen Mann auf der Erde liegen, der nur mit der Hose und einem weißen Hemde bekleidet war. Rod und Weste hatte der Unglückliche auf sofort getödtet worden. Wer er ist und was er gewollt, ist unbekannt. Der Getödtete war etwa 24 Jahre alt. — Gestern früh wurde Dr. Gustav Delwein, Assistent an der zweiten chirurgischen Abtheilung des Professors v. Mosetig todt im Bette aufgefunden. Dr. Delwein hatte sich mittels

eines Operationsmessers die Schlagadern am linken Kelenke durchschnitten. Das Motiv der That dürfte in schweren Nervenkrankung des Arztes gelegen sein. In der letzten Zeit an Wahnvorstellungen, indem er sich holte äußerte, daß er an Gehirntumor leide, der die Arbeit unmöglich mache und sein baldiges Ende herbeiführe. — Eine wunderbare Maschine zur Lösung von Chungen hat der Madrider Ingenieur Torres erfunden will sie demnächst der Pariser Akademie der Wissenschaften vorführen; es ist ein Wunderwerk, vor dem Reiz seiner Rechenmaschine sich für einen Stümper erklären. Die Maschine löst in 30 Secunden die grauenhaftesten, gliedrigen Gleichungen mit zahllosen „Unbekannten“, die durch positive und negative Wurzeln und anderen mathematisches Teufelszeug noch so sehr verwickelt sein. Der parat mit seinem verwirrenden Räderwerke macht bei einem recht neten Einbruch; er ist sehr hübsch ausgeführt mit einer harmlosen Kurbel versehen und sieht aus wie eine große Kaffeemühle aus einem Gewürzkräuterladen; acht bis zehn Kurbeldrehungen löst er, nein, zermahlt gewissermaßen ein mathematisches Problem, mit der größten Mathematiker auch in zehn Stunden nicht werden würde. — Wenn die Geschichte nur wahr wäre!

Geschäftszeitung.

— (Zahlungseinstellungen.) Der Handels- und Gewerbelammer wurde mitgetheilt, daß letzterer Zeit nachstehende Firmen in Beirut (Liban) Zahlungen eingestellt haben: Arcache, Bouche & Comp., Commissionsfirma; Passiva 14.000 Lfr., gerichtliche verhängte Concurss dürfte für die Zukunft 7 bis 8 % erzielen. Josef Awad, Bankgeschäft, Passiva 5000 bis 6000 Lfr.; Deduction gar keine. Derlei seinen zumeist am Beiruter Plage befindlichen Geschäften, Passiva in Beirut 2000 Lfr. in Mandat bekannt; Activa 40 %. Bietet ebenfalls einen Betrag 20 %. Alphons Raccache, Seidenspinner, Beiruter. Passiva 5000 bis 6000 Lfr., deren Immobilien bestehen soll.

— (Die Gemeinbesparcasse in Feldb) hatte bis Ende Juli 53.340.59 K an Einnahmen, 49.067.07 K an Ausgaben zu verzeichnen. Stand der Einlagen: 53.008.58 K, der Darlehen 12.060 K.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Eine neue musikalisch-dramatische Form) verbannt ihr Entstehen dem Zusammenhange Dichters Christian Freiherrn v. Ehrenfels und komponisten Otto Taubmann. Die Autoren nennen den Namen ihrer Gemeinschaft, das Bühnenwerk „Sängerchor“, ein „Chordrama“. Darin soll ein Stilprinzip der Dramas für die moderne Bühne verwertet werden, die reflectierenden, die Stimmung des Zuhörers zu verdeutlichen, die Chöre wieder zur Einführung der Chöre. Der Chor ist hinter dem Rücken der Zuhörer aufgeführt. Gefänge sind von der Orgel begleitet oder unbegleitet. Der Chor folgt den Bühnenvorgängen und ist in jenem Stile nach Wagners Art durchcomponiert.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Kaiserin Friedrich

Berlin, 7. August. Die Beisetzung der Kaiserin Friedrich findet Dienstag, den 13. d. M., im Marienfriedhofe bei Potsdam statt. Sonntag um 11 Uhr wird in der Hofkapelle die Trauerfeier abgehalten.

Ein französisch-türkischer Conflict.

Paris, 7. August. Die „Agence Havas“ meldet, daß der Minister des Aeußern, Delcassé, wird wahrscheinlich den hiesigen türkischen Botschafter in Angelegenheiten des bekannten Conflictes mit den türkischen Behörden einladen. Wie versichert wird, wird Delcassé dieselbe Conflicte nehmen, wie der französische Botschafter in Constantinopel, 7. August. Die Quasi-Conflicte zwischen der französischen Botschaft in Constantinopel und der türkischen Botschaft in Paris gewisse andere zwischen der französischen Botschaft in Pforte schwebende Differenzen nehmen eine breitere Bedeutung an. Die genannten Differenzen betreffen die Anerkennung zweier französischer Staatsbürger, welchen die türkische Regierung den Betrag von circa 800.000 türkischen Lira schuldet. Da die Pforte diese Frage noch nicht entschieden hat, steht der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Türkei zu befürchten.

Sofia, 7. August. Die russische Escadre des Admirals Tschibrikoff ist am 7. August in Barna ein. Es wurden Salutsschüsse geschossen und dem bulgarischen Avisobeamper „Rabari“ wechself. Auf dem Quai begrüßten Minister Radoslaw General Papritov den Viceadmiral Hilbrandt. Der General besuchte den Ministerpräsidenten und den Metropolit. Der Metropolit besuchte dann an Bord zurück. Die bulgarischen Flotten besuche die Stadt sind mit russischen und bulgarischen Flotten besetzt. Eine große Menschenmenge acclamirte den Admiral und dessen Matrosen.

Witebsk, 7. August. Gestern mittags brannte die Stadt, deren Bevölkerung arm ist, Feuer aus, durch zwei Vorstädte vernichtet wurden. Das Feuer ist gelöscht.

Grünn: 84 23 12 76 40.

Seeshöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm

Steiermark
ROLITZ
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Kaltwasser.
Vertreter für Krain: Michael Kastner, Laibach.

Vertreter für Krain: Michael Kastner, Laibach.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Anlässlich des Hinscheidens unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Großmutter, Mutter und Schwiegermutter, der Frau

sagen wir allen für das uns bewiesene Beileid sowie für die Kranzspenden und das ehrende Beileite zur letzten Ruhestätte unseren innigsten Dank.

Laibach am 7. August 1901.

(2844)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach dem officiellen Coursblatte

Die notierten Course verließen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der »Diversen Hufe« verließ sich per Stück.

J. C. Mayer

Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Basis.

(8)

zahlung obige Realitäten auf Gefahr und Kosten der säumigen Ersteherin auch unter dem Schätzwerte, und zwar E. Z. 76 und 79 von 1420 fl., 78 von 860 fl., 77 und die Hälfte der Realität E. Z. 273 von 1635 fl. an den Meistbietenden hintangegeben werden würden.

vzdrževanja bremen na 11.549 K
21 h, pritiklini na 174 K 60 h.

Najmanjši ponudek znaša 7816 K;
pod tem zneskom se ne prodaje.

Odobrene dražbene pogoje in
 listine, ki se tičejo nepremičnin
 (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni
 izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene
 zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele
 kupiti, pregledati pri spodaj ozna-
 menjeni sodnji, med opraviilnimi
 urani.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnjih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozname njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Logateci,
d. I, dne 17. julija 1901.

C. kr. okrožno sodišče v Rudolfovem, odd. I, dne 10. julija 1901.

(2619) 3—3

III. 681/88

53.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Marije Bole iz Dolenje Planine in Frančiške Marusič iz Reke, zastopanih po g. dr. Antonu Gale, c. kr. notarju v Logatci, bo

dne 7. septembra 1901,

dopoladne ob 10. uri, pri spodaj ozna-
menjeni sodnji, v izbi št. 4, dražba
zemljišča pod vlož. št. 84 kat. obč.
Laze, ki obstoji iz jedne stavbinske
in 31 zemljiščnih (njive, gozdi, seno-
žeti, pašniki) parcel in s tem zem-
ljiščem spojenih solastninskih pravic
do zemljišča vlož. št. 171, 170 in 169
kat. obč. Laze s pritiklino vred, ki
sestoji iz jedne krave, poljedelskega
in gospodarskega orodja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost brez

Hierüber wird wegen Nichterfüllung der Licitationsbedingnisse rücksichtlich der der Josefine Loy aus dem Schuldscheine vom 29. März 1886 und der Cession vom 6. November 1889 schuldigen 2000 K f. A. die Relicitation der früher dem Andreas Graß von Sittich gehörigen von Theresia Graß aus Sittich um die Weisßbote von 3502 fl., 1301 fl. und 1947 fl. erstandenen Realitäten E. Z. 76, 77, 78, 79 und die Hälfte der Realität E. Z. 273 der Catastralgemeinde Sittich bewilliget und zu deren Vornahme die einzige Tagsatzung

auf den 22. August 1901,
vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem
Beisatze angeordnet, daß bei dieser Tag-

Oklic.

Od podpisanega sodnega dvora se naznanja, da se je na predlog Marje Jakša iz Sela pri sv. Duhu, okraja Metliškega, vpetilo v zmislu § 24. obč. drž. zak. št. 3, in zakona z dne 16. februarja 1883, obč. drž. zak. št. 20, postopanje v to svrhu, da se l. 1859. v Semiču št. 109 porojeni Martin Jakša, ki se je poleti 1898 vozil iz Amerike v Evropo na paketni ladiji »La Bourgogne«, katera se je dne 4. julija 1898 sred morja potopila z večino potnikov, in od tistega časa ni dal glasu od sebe, izreče mrtvim. Le-temu Martinu Jakši se je postavil skrbnikom Janez Sever, posestnik iz Sel pri sv. Duhu št. 10.

Pozivlje se vsakteri, komur bi
bilo o življenji ali smrti imenovanega